

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 16.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 8. Februar 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

Der Druckereivertrauensmann.

Die wichtigste und verantwortungsvollste Stellung nimmt in der Praxis unsers Tariflebens der Druckereivertrauensmann ein. Was hilft es, wenn die Tarifbehörden, die Verbandsvorstände noch so sehr auf ihrem Posten sind, und es fehlt ihnen das wichtigste, die Fühlung mit den einzelnen Personalien in den Druckereien. Von mancher Druckerei ist absolut nichts zu erfahren, da sich niemand in den Versammlungen sehen läßt, den Tarif hat ja der Prinzipal anerkannt und jeder Kollege hat seine ewige Kondition in der Tasche. Es sind aber in dieser Druckerei die denkbar schönsten Zustände bis — nun bis eben ein Kollege von dort den „Sack“ erhalten hat. Nun auf einmal sucht der Betreffende den Weg zum Vorstände, zu den Tarifbehörden und erzählt, was sein Herz bedrückt: Die Ueberstunden werden zwar bezahlt, aber nur nicht mit dem ganzen tariflichen Aufschlage; den Berechnenden Segern werden die und die Prozente nicht bezahlt, weil es früher nicht verlangt wurde; der Maschinenmeister A. bediene fünf Maschinen, bei den bundesrätlichen Bestimmungen sei das und das zu befragen, und die Behandlungsweise des Herrn Prinzipals lasse manchmal auch zu wünschen übrig, erst neulich habe er einen Kollegen — —! So ähnlich lauten die Klagen. Der Vorstand des Ortsvereins schlägt nun die Hände über den Kopf zusammen über alle die Mißstände, die in dieser Druckerei jahrelang nun schon herrschen, und wovon er keine Ahnung hatte. Ja, warum weiß er von alledem nichts? Weil die Verbindung zwischen den einzelnen Personalien und der Allgemeinheit fehlt! Diese Verbindung herzustellen, ist nun aber oberste Pflicht des Druckereivertrauensmannes. Dieses verantwortungsvolle und schwierige Amt kann aber nur der Kollege richtig bekleiden, der voll und ganz das Vertrauen seiner Kollegen genießt; es ist daher doppelte Pflicht der Kollegen einer Druckerei, mit der Wahl eines Druckereivertrauensmannes sehr vorsichtig zu Werke zu gehen. In Betracht sollen nur ganz tüchtige Kollegen kommen, die einen moralischen Hinterhalt besitzen, sowohl beim Prinzipale wie bei den Gehilfen tariflich erzieherisch zu wirken, denn es liegt nicht allein im Interesse der Gehilfen, die Mißstände in einer Druckerei abgeklärt und beseitigt zu sehen, sondern auch jeder tariftreue Prinzipal hat ein großes Interesse, daß auch der andre Prinzipal gleich ihm den Tarif voll und ganz bezahlt, die Beschränkungs- und bundesrätlichen Bestimmungen genau innehält, damit auch auf diese Weise der Schmutzkonkurrenz ein Riegel vorgeschoben wird. Dieses hat denn auch das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker erkannt und hat die Person des Druckereivertrauensmannes gegen die Maßregelung unerbittlicher Prinzipale geschützt; es ist aber dadurch auch in dieser Beziehung den Kollegen, welche — etwa aus Angst vor der Sache — ein solches Amt nicht gern annehmen wollen, jeder Grund zur Nichtannahme genommen. Unser österreichisches Bruderblatt enthält in einer seiner letzten Nummern einen sehr beherzigenswerten Artikel über die Druckereivertrauensmänner, von dem einiges hier Platz finden möge:

Wie wohlthätig diese Organisation der Druckereivertrauensmänner für die Arbeiterschaft im allgemeinen gewirkt hat, ist schon dadurch bewiesen, daß in vielen Betrieben, wo . . . desolaten, durch die Anforderungen der Arbeiterschaftsgefeße geradezu höhnispredende Zustände herrschten, Ordnung gemacht wurde. Es wurde durch diese Institution in manchen Betrieben Ordnung gemacht, nicht nur im Interesse der Gehilfen, sondern auch im Interesse des Gewerbes. . . . Wie viele Unternehmer hat es gegeben, die sich den berechtigten Forderungen ihrer Arbeiter (Schroff gegenüberstellen!) und gerade nicht ihrer wenige waren es, die sich einen Pfifferling darum kümmern, daß, wie beispielsweise bei uns Buchdruckern, ein Tarifvertrag existiert, und die erst durch das Eingreifen der Vertrauensmänner in Gemeinschaft mit der Organisation, trotz vieler Opfer, dazu erzogen wurden, den Tarifvertrag auch anzuerkennen. . . . Doch all die „Vorrichtungsmaßregeln“, die mancher bornierte Unternehmer ausfügelte, um den unliebsten Gesellen, der sich namens des Personals erklärten, ihm die berechtigten Wünsche vorzutragen, los zu werden, fruchteten nichts. Nach der Entfernung des „Aufwieglers“ im Betriebe hat sich immer wieder ein neuer Mann gefunden, welcher entweder in radikalere oder politisch schlaunere Form es durchzuführen

verstand, was verbrieftes Recht des Arbeiters ist. Mit der Zeit wurden solche Unternehmer überzeugt, daß ihr bisheriges Tun nutzlos war. Man ließ sich nun herbei, sich vom Vertrauensmann die Wünsche des Personals vorzutragen zu lassen, was jedenfalls praktischer war, als wenn das Gesamtpersonal vorstellig wurde — aber seine offizielle Anerkennung blieb aus. Bei unseren Tarifberatungen ist es endlich gelungen, auch dieses Ziel zu erreichen. Es war ein Stück Erziehungsarbeit. Nun liegt es an uns, das Institut der Vertrauensmänner weiter auszubauen, der Kollegenschaft Direktiven zu geben, welche Anforderungen an sie und an ihre Vertrauensleute seitens der Gesamtorganisation gestellt werden, wie weit die Offizinskollegen des Vertrauensmannes gehen dürfen, um von ihm ihre Wünsche beim Unternehmer vertreten zu lassen, und welche Rechte und Pflichten der Vertrauensmann für sich in Anspruch nehmen kann und muß. Das Wort Vertrauensmann besagt schon, daß der hierzu berufene Mann das Vertrauen seiner engeren Kollegen besitzen muß, und daß man insofern seinen im Interesse seiner Offizinskollegen einzuleitenden Schritten nicht mit Mißtrauen begegnet. Man darf nicht der Ansicht huldigen, der Vertrauensmann sei dazu berufen, für jeden einzelnen Kollegen betreffs einer speziellen Lohnaufbesserung beim Chef vorstellig zu werden. Diese Ansicht ist total falsch; jeder Kollege muß gerade nach dieser Richtung sein enger Vertrauensmann sein, er muß seine Arbeitskraft selbst bewerten und verkaufen. Der Vertrauensmann ist aber in anderen Fällen verpflichtet, dort, wo es dem einzelnen Kollegen nicht gelang, seine Geschäftsleitung von der Berechtigung seines Anliegens zu überzeugen, vermittelnd einzugreifen. Welche Charaktereigenschaften soll der Vertrauensmann besitzen, um sich nicht nur das Vertrauen seiner Mitkollegen zu erhalten, sondern auch die Achtung seiner Geschäftsleitung zu verschaffen? Ein einfaches Mittel — strenger Redlichkeits Sinn, nicht nur das Gefühl, sondern auch das Recht zur Geltung kommen lassen, offen und ehrlich seine Meinung, seine Ueberzeugung kundgeben, ohne Rücksicht, ob der Prinzipal oder der Gehilfe vor ihm steht. Der Vertrauensmann muß derjenige sein, der seinen Mitkollegen den Beweis liefert, daß durch strenge Pflichterfüllung man mit um so größerem Nachdruck auf seinem Rechte beharren kann; Pflichterfüllung nicht nur gegenüber der Geschäftsleitung, sondern auch gegenüber der Organisation. Der Vertrauensmann soll und muß der Instruktor sein zur Heranbildung tüchtiger und braver Gewerkschaftsmitglieder, er muß der Mann sein, der imstande ist, den Mitkollegen zu beweisen, daß das Einzelinteresse dem Gesamtinteresse hinterangeseht werden muß. In diesem Sinne wird schon seit Jahren gearbeitet, daher das Wachsen und Blühen der Organisation. . . . Weiter ist es aber auch notwendig, daß man bei der Wahl des Vertrauensmannes darauf Bedacht nimmt, daß derselbe die verschiedenartigen Verhältnisse in der Offizin durch längeres Beobachten genau kennt, genauen Bescheid weiß in den eigentlichen Offizinsbedürfnissen. In weiterer Hinsicht muß er bei seinen Kollegen als Führer der sich Geltung verschaffen, nie und nimmer aber als Geführter sich benutz lassen. Gegenwärtige Ansichten einzelner Offizinsmitglieder dürfen ihn dazu nicht bewegen, „mandatsmilde“ zu werden. Der Wehrheitsbeschuß seiner Offizinskollegen muß ihm die Richtung zeigen, was er zu tun verpflichtet ist. Ist dieser Beschuß von weittragender Bedeutung, dann ist es seine Pflicht, sich dort Rat zu holen, wo die Verantwortung lastet. Wenn in diesem Sinne die Kollegenschaft diese Kleinarbeit in den Betrieben besorgt, wenn jeder Arbeiter sich bemüht ist, daß er seine Person, seine Kraft dafür einsetzt, um ein nütziges Glied der Organisation zu sein, so kann man mit Genugthuung der Zukunft entgegenblicken.

Man kann nur wünschen, daß diese Gedanken auch in Deutschland und in unseren Reihen einmal Bewirkung finden möchten, wenn auch bei uns noch viele Hindernisse zu überwinden sind. Aber gehandelt muß hier werden. Sache der Ortsvorstände muß es nun sein, das System der Druckereivertrauensmänner immer mehr auszubauen und zu vervollständigen. Den wahren Nutzen eines gut funktionierenden Druckereivertrauensmannesystems werden wir erst so richtig bei den heutigen Tarifberatungen verspüren, da sich mit Hilfe des Druckerei-

vertrauensmannes der Tarif leichter einführen läßt als dies durch dritte, außerhalb des Geschäfts stehende Personen geschehen könnte.

Mürnberg.

W. K.

Korrespondenzen.

tt. Baden-Baden. Die am 27. Januar abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Aus dem umfangreichen Jahresberichte, erstattet vom zweiten Vorsitzenden A. Mayer, ist zu entnehmen, daß das vergangene Vereinsjahr ein ziemlich reges war. Nach Erwählung einer Reihe von Veranstaltungen, an denen sich der Ortsverein beteiligte, erstattete Kollege Altmeyer den Kassenerbericht. Der Mitgliederstand war am 1. Januar 1905: 34, am 1. Januar 1906: 36, denen zwei Nichtmitglieder gegenüberstehen. Dem Kassierer wurde, nachdem von den Revisoren alles in Ordnung befunden, Entlastung erteilt. Durch Erheben von den Seiten gab die Versammlung dem Gesamtvorstande für seine Mithaltung den Dank kund. Auf eine Eingabe des Ortsvereins um Gewährung einer Feuerungszulage haben sich die beiden hierbei in Betracht kommenden Firmen: Hofbuchdruckerei Ernst Köhlin und Georg Pfeiffer, bereit erklärt, jedem verheirateten Gehilfen eine wöchentliche Zulage von 50 Pf. bis 1. Juni zu bewilligen. Nach vollzogener Vorstandswahl, bei welcher der seitiger Vorstand einstimmig wieder gewählt und Erledigung interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

W. Dresden. Die am 25. Januar abgehaltene Gaumitgliederversammlung erledigte als ersten Punkt die Berichterstattung über das Gewerkschaftskartell und Neuwahl der Delegierten zu demselben. Kurz sei erwähnt, daß das Kartell im Berichtsjahre 33000 Mitglieder vereinigte. In 22 Gewerkschaften sind 42 Beamte angestellt. Die Anstellung eines Arbeitsekretärs war der Hauptpunkt im abgelaufenen Jahre. Die Organisationen der Maurer, Zimmerer, Buchbinder und Buchdruckereihilfsarbeiter sind dem Sekretariate noch nicht angeschlossen. 31000 Mitglieder zahlen zum Sekretariate. Der Betrag beträgt 40 Pf. pro Jahr und Mitglied. In der sich hier anschließenden Debatte bemängelte Präuer das geringe Verständnis, welches der Sekretär Dr. Dunker den Buchdruckern gegenüber in den Metzger-Versammlungen an den Tag gelegt habe. Die dort von Herrn Dr. Dunker gemachten Ausführungen betreffs des Buchdruckerartikels seien geradezu lächerlich gewesen. Die erhaltene Abschrift werde hoffentlich dem Herrn Doktor zu einem tiefen Studium des Tarifes Veranlassung geben. Als Vertreter und Stellvertreter wurden die alten Vertreter wieder gewählt. Der zweite Punkt der Tagesordnung befaßte sich mit folgendem Antrage des Maschinenmeistervereins Dresden: „Dem Kollegen Räder, Maschinenmeister in den Dresdener Nachdrucken, welcher das Anlegen an der Schnellpresse verweigerte und demzufolge gekündigt erhielt, die Gemahregelungenunterstützung nach § 2 der Vorstandsbeschlüsse zuzusprechen“. Lehmann begründete diesen Antrag. Räder, welcher sechs Jahre im Geschäft sei, ist bei seiner Entstellung nicht auf die in Note 129 des Kommentars enthaltene besondere Abmachung aufmerksam gemacht worden. Eine schnell zu erledigende Arbeit habe es mit sich gebracht, daß an einer Schnellpresse zwei Anlegerinnen (links und rechts) einlegen sollten. Infolgedessen mußte Räder seine Anlegerin an diese Maschine abtreten. Der Geschäftsführer verlangte nun, daß A. anlegen solle, oder er könne in vierzehn Tagen gehen. Die betreffende Arbeit war auf die Dauer von fünf Tagen tagiert. Wenn auch Sonnabends nach 1/6 Uhr event. bei einer noch zu erledigenden eiligen Arbeit von den Maschinenmeistern angelegt wird, so sei doch ein Anlegen für die Zeit von fünf Tagen unbedingt zu verwerfen. Ein Einverständnis vor Beginn der Arbeit sei mit Räder von der Geschäftsleitung nicht gesucht worden. Wendische stellte die Note 129 dahingehend richtig, daß dieselbe von plötzlicher Entlassung handle. Dies treffe aber hier nicht zu. Räder ist gekündigt worden, weil er sich weigerte, so lange einzulegen, bis eine neue Anlegerin gewonnen sei, um die das Geschäft sich beim paritätischen Nachweise schon bemüht hatte, leider war keine zu bekommen. Erst durch Inzerat ist es der Firma gelungen, eine Anlegerin zu erhalten. Auf Kosten des Maschinenmeisters habe die

Firma sicherlich die Anlegerin nicht sparen wollen, nur die Branglage habe sie zu dem Vorgehen veranlaßt. Näher bemerkte, daß er mit Wendische Rücksprache genommen habe; dieser habe ihn zur Klage beim Tarifschiedsgericht geraten, doch habe er mit der Einreichung der Klage so lange warten sollen, bis Wendische persönlich bei der Geschäftsleitung vorstellig geworden. Eine große Reihe von Rednern erkannte den Kollegen Näder als gemäßigter an. Wendische stellte die Ausführungen Näders dahingehend richtig, daß er nach dem Anhören N.s diesen zur Klage geraten habe, da N. von einem vorübergehenden Unlegen nichts erwähnt habe. Als Wendische dies von der Firma erfuhr, habe er sich bemüht, die Angelegenheit zur allgemeinen Befriedigung zu regeln, leider vergebens. Er habe denn auch dem Kollegen R. freigestellt, betreffs der Klage zu handeln, wie es ihm beliebt, doch hat R. die Klage nicht eingereicht. Die Debatte, welche zeitweilen einen recht ungesunden Verlauf nahm, endete damit, daß die Versammlung (in welcher die Maschinenmeister sehr zahlreich vertreten waren) den Kollegen Näder als Gemäßigter betrachtete und den gestellten Antrag gegen wenige Stimmen annahm. Sonstige Verbandsangelegenheiten bildeten den Schluß der Versammlung.

Dresden. (Stereotypure und Galvanoplastiker.) Am 21. Januar fand die Generalversammlung des Vereins der Stereotypure und Galvanoplastiker statt, die sich eines guten Besuchs erfreute und einen regen Verlauf nahm. Stand ja doch auf der Tagesordnung ein Punkt, der das lebhafteste Interesse aller Mitglieder erregte mußte: „Die Aufhebung des Unterstützungsvertrages“. Nach kurzer Debatte, in welcher auf die Generalversammlungsbeschlüsse des Verbandes und auf das in der Novemberversammlung vom Gauvorsteher Wendische in unserm Vereine gehaltene Referat hingewiesen worden war, erfolgte die einstimmige Annahme des Antrages auf Aufhebung sowohl der Reise- als auch der Konditionslosenunterstützung. Nachdem erstattete der Vorsitzende Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, das als ein recht günstiges bezeichnet werden muß; ebenso war der vom Kassierer gegebene Kassenbericht ein recht erfreulicher.

Dortmund. In der am 20. Januar abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins, welche besser besucht sein konnte, wies der Vorsitzende auf den Zustand bei der Firma Reismann-Grone in Essen hin und wünschte, daß jeder dafür sorgt, daß kein Kollege dort anfängt, sowie daß Streikarbeit hier nicht verrichtet werde. Für die Witwen verstorbenen Kollegen sind zu Weihnachten 129 Mk. gezeichnet worden. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes ist besonders hervorzuheben, daß der Besuch der Versammlung etwas besser war wie im vorigen Jahre, jedoch noch immer zu wünschen übrig lasse. Vorträge fanden zwei, Feste drei statt. Mitgliederzahl Anfang 1905: 166, Ende 1905: 176. Der „Korr.“ ist obligatorisch eingeführt. Der Vorstand wurde wieder gewählt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Erlangen. Die hiesige Mitgliedschaft hielt am 28. Januar ihre Generalversammlung ab, welche von 37 Mitgliedern besucht war. Dem vom Vertrauensmann erstatteten Jahresbericht ist u. a. zu entnehmen, daß die Versammlungen im Durchschnitt von 24 Mitgliedern (bei 50) besucht wurden. Der Geschäftsgang war gerade nicht der beste. Der Mitgliederstand war Ende 1904: 49, Ende 1905: 52. Die Volkshochschulkurse wurden nur von einem Drittel der Mitglieder besucht, trotzdem der Eintritt aus der Drittklasse begahrt wurde. Es zeugt dies gerade nicht von einem großen Wissensdrange. Die Kassenverhältnisse der Drittklasse und der Krankenzuschkasse sind befriedigend, obwohl bedeutende Ausgaben zu verzeichnen sind. Von den gefassten Beschlüssen wäre u. a. zu erwähnen, daß in Zukunft arbeitslosen Mitgliedern, welche die Versammlung besuchen, ein Gehrgeld von 50 Pf. gewährt wird. Ueber den Wiederanschluß an das Gewerkschaftskartell soll die nächste Versammlung beraten. Nachdem der bisherige Vertrauensmann Ghm. der diesen Posten neun Jahre bekleidete, eine Wiederwahl ablehnte, wurde Kollege W. Dorn als Vertrauensmann gewählt.

Gera. (Maschinenmeister.) Von den im Gau Osterland-Thüringen bestehenden sechs Maschinenmeistervereinen waren am 28. Januar in Gera (Hotel „Sonne“) Kollegen aus Altenburg, dem Bezirksvereine Jena (Saulfeld, Rudolstadt), Naumburg und Weimar erschienen, um mit dem Bezirksvereine Gera zu folgenden Fragen Stellung zu nehmen: 1. Einmachsinnsystem, 2. Beleglistenfakt, 3. Ueberstundenwesen, 4. Aufstellen der Randdaten zum Kongresse Ostern 1906. Die Verhandlungen zeitigten eine rege Aussprache aus der Provinz über sämtliche Fragen. Es wurde bedauert, daß von Erfurt kein Kollege erschienen war. Betreffs der Kandidaten zum Kongresse wurde gewünscht, daß von jedem Vereine im Gau ein Kandidat vorgeschlagen werde. Von diesen sechs Kollegen sind im Gau vier zu wählen. Mit der Vornahme der Vorarbeiten zur Wahl wurde der Bezirksverein Gera von der Versammlung beauftragt. Auch wurde von verschiedenen Rednern betont, daß zwischen den verschiedenen Vorständen ein regerer Schriftwechsel stattfinden möchte und die Vereine möglichst jährlich einmal zusammenkommen. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die in allen Teilen sehr anregend und sachlich verlaufene Versammlung geschlossen. Bis zum Abgange der Rüge blieben die Kollegen noch einige Stunden in freudvoller Stimmung beisammen.

M.-H. Gießen. (Bezirksmaschinenmeisterklub Koppfholz.) Zum erstmaligen seit seinem halbjährigen Bestehen nimmt der Klub Gelegenheit, von seinen Ver-

sammlungen zu berichten. Wenn auch nicht alle Erwartungen entzogen, die man bei der Gründung des Klubs gesetzt, so können wir doch mit den bisherigen Erfolgen zufrieden sein. Der Klub zählt 16 Mitglieder, davon kommen auf Gießen 10, Bad Nauheim-Friedberg 3 und Marburg 3. Um den Kollegen im Bezirke Gelegenheit zu geben, die Versammlungen besuchen zu können, wurden letztere auf Sonntagmittags bis auf weiteres festgesetzt. Am 21. Januar fand die erste Bezirksversammlung statt. Leider hatte es nur ein Kollege aus dem Bezirke als Pflicht angesehen zu erscheinen, während die übrigen durch Abwesenheit glänzten. Der Vorsitzende begrüßte und dankte den erschienenen Kollegen, gleichzeitig bedauerte er auf das Lebhafteste, daß die Bezirkskollegen nicht alle erschienen seien, da die Versammlung speziell für die auswärtigen einberufen wäre. Redner legte dann die Maschinenmeisterbewegung mit ihrem großen Arbeitsfelde, Zielen und Bestrebungen in längerer Ausführung dar und ersuchte die Kollegen durch guten Versammlungsbesuch und reger Mitarbeit ihr möglichstes zu tun, da auch in Oberhessen ein sehr dankbares Feld zu bearbeiten wäre. Der Kassenbericht wurde befriedigend von den Mitgliedern aufgenommen und wurde dem Kassierer Dedjargé erteilt. Unter „Technisches“ wurden zugedante Neujahrskarten verschiedener Vereine sowie mehrere Kalender hiesiger und auswärtiger Offizinen eingehend besprochen.

Salzstadt. Die am 20. Januar abgehaltene Generalversammlung unseers Ortsvereins hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht bezeichnete den Besuch der Versammlungen als einen guten, jedoch hätten wir in unseren Reihen noch einige gewohnheitsmäßige Versammlungsschwänzer zu verzeichnen; diese aus ihrer Saubheit den Bestrebungen des Verbandes gegenüber zu erweisen, müßte für die Zukunft Hauptaufgabe der Kollegen sein. Das tarifliche Gebiet wurde durch die Gründung eines Schiedsgerichts am hiesigen Orte berührt, wofür letzteres auch schon einmal zusammengetreten ist, um über die stattgefundene Maßregelung eines Kollegen zu beraten. Eine Anerkennung des Tarifes hatten wir im verfloffenen Jahre zu verzeichnen und zwar die der Druckerei der „Allgemeinen Zeitung“, welche neu gegründet ist und wofür selbst auch einige Gutenbergsbündler ihren Eingang hier gehalten haben. Mit der genannten Druckerei ist hier die erste Segmaschine eingeführt (System Vintotype). Außer einigen kleineren Druckereien haben fast alle Druckereien den Tarif anerkannt. Die im verfloffenen Jahre getroffenen Vereinsveranstaltungen nahmen einen guten Verlauf; war doch hierbei die Beteiligung eine sehr gute zu nennen. Dem in diesem Jahre gegründeten graphischen Bildungsvereine gehört der größte Teil unseers Ortsvereins an, es kann der Besuch der veranstalteten Unterrichts- und Lesabende nur empfohlen werden. Die Kasse wies einen Bestand von 105,19 Mk. auf, Mitglieder waren am Schlusse des Jahres 58 vorhanden. In der üblichen Weise wurde der im verfloffenen Jahre verstorbenen Kollegen gedacht, und zwar des Segers Sölitz und des Druckerinvaliden Frastky. Nummern wurde zur Erzielung der Tagesordnung geschritten. Am fünfundsanzwanzigjährigen Verbandsjubiläum des Kollegen Jappe-Osterwied wird sich eine Deputation betätigen. Das tarifliche Thema erfuhr eine eingehende Besprechung. Des fernern wurde beschloffen, an die Prinzipale wegen Gewährung einer Teuerungszulage heranzutreten. Dem hier ins Leben gerufenen Wochenblatte „Anzeiger für die werktätige Bevölkerung“ werden Versammlungsberichte gestellt. Dieses neue Blatt wird in der Druckerei von Berg & Schulze hergestellt, wofür vorher das „Tageblatt“ gedruckt wurde, welches im Oktober vorigen Jahres sein Erscheinen einstellte. Hierdurch verloren wir einige unserer Kollegen durch Wreise von hier. Nach Beledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Samburg-Altona. (Mitgliederversammlung am 23. Januar in Samers Stabliement.) Gestorben ist der Kollege W. Antkes. Aufgenommen wurden die Segler S. Roben, E. Hinch, R. Schulz, der Drucker S. Hillebrecht; wieder aufgenommen die Segler M. Rinke, A. Gerde, J. Kaarsen, F. Seemann, der Schweizerdegen A. Strud, der Stereotypur R. Gangel. Ausgetreten ist W. Fiedler, ausgeglossen O. Dölling. Konditionslos sind 50 und krank 36 Kollegen. Nachdem die Innungsversammlung unsern Wunsch um Gewährung einer Teuerungszulage in der schroffsten Form — durch Uebergang zur Tagesordnung — zurückgewiesen hatte, beschäftigte sich die Vertrauensmannerversammlung am 17. Dezember mit der anderweitigen Regelung dieser Angelegenheit. In dieser Versammlung wurde beschloffen, daß die einzelnen Personale vorgehen sollten. Das Resultat dieser Aktion war, daß 357 Gehilfen bei 50 Firmen Teuerungszulagen von 50 Pf. bis 3 Mk. erhielten, und zwar 5 Gehilfen 50 Pf., 1 Gehilfe 65 Pf., 10 Gehilfen 75 Pf., 12 Gehilfen 85 Pf., 309 Gehilfen 1 Mk., 1 Gehilfe 1,35 Mk., 1 Gehilfe 1,50 Mk., 2 Gehilfen 1,85 Mk., 15 Gehilfen 2 Mk. und 1 Gehilfe 3 Mk. Außerdem zählt eine Firma an ihre 16 verheirateten Gehilfen außer 1 Mk. Teuerungszulage jede Woche bis auf weiteres für jedes Kind 10 Pf. Drei Firmen haben Ferien von 8 bis 14 Tagen bewilligt. Der Antrag von M. Hesse und Genossen: „Aussprache über die vom Vorstände verhängte Entziehung von Arbeitslosenunterstützung“, der, nebstbei bemerkt, auch für einen guten Besuch dieser Versammlung gesorgt hatte, brachte eine lebhaft, den ganzen Abend füllende Debatte. Sie war eine Fortsetzung der in der vorigen Versammlung stattgehabten Diskussion über die dem Kollegen Hesse verweigerte Arbeitslosenunterstützung. Der Antragsteller erklärte, daß eine große Anzahl Kollegen der Meinung

sei, daß befähigtere Kollegen nicht zum Minimum anzufangen brauchten, und er bezweifelte auch, daß der Gauvorstand in seiner Gesamtheit dem vom Vorsitzenden Dreier vertretenen Standpunkte zustimme. Die Frankfurter Kollegen hätten beschloffen, Ausschilfskonditionen nicht unter 28 Mk. anzunehmen. Dieser Beschluß sei sehr akzeptabel und im Interesse der Kollegen. Daran sollten wir uns ein Beispiel nehmen. Jedenfalls müßte der § 5 eine loyalere Auslegung erfahren; dagegen könnte und würde auch der Zentralvorstand nichts sagen. Er sei nach seiner Meinung berechtigt gewesen zur Ablehnung, da er den Nachweis erbracht habe, daß er mehr verdienen könne als das Minimum. Durch die Teuerungszulage sei doch erwiesen, daß mit dem Minimum sehr schlecht auszukommen sei. Der Tarif gebe ihm ausdrücklich das Recht, mehr zu verlangen. Es sei doch illusorisch, wenn das Verbandsstatut dies inhibieren wolle. Das Verbandsstatut wie der Tarif seien von denselben Deuten geschaffen worden. Sollten denn diese zwei Seelen haben? Ein Bummelstreife und Alkoholiker, gegen welche doch nur der § 5 geschaffen wäre, sei er nicht. Ihm sei bekannt, daß Dugende von Kollegen Ausschilfskonditionen ausgeschlagen hätten; denen sei die Unterfertigung nicht entzogen worden. Da habe der Vorstand ihm gegenüber mindestens inkonsequent gehandelt. Redner überreichte folgende Resolution: „Die heutige Versammlung des Vereins Samburg-Altonaer Buchdruckergehilfen erblickt in dem Vorgehen des hiesigen Vorstandes gegen diejenigen Kollegen, die sich auf Grund ihrer Kenntnisse eine höhere als die Bezahlung zum Minimum bei Annahme einer Kondition ausbedingen, eine Schädigung der Gehilfeninteressen und fordert den Vorstand auf, für die Zukunft diesen Kollegen nicht hindern in den Weg zu treten. Die Anwendung des § 5 der Verbandsbeschlüsse ist nur dann zulässig, wenn ein Kollege für die Ablehnung einer Kondition keine überzeugenden Gründe beibringen kann.“ Der Vorsitzende Dreier erklärte, daß der Vorstand nicht in der Lage sei, nach der Resolution zu handeln; für ihn sei das Statut maßgebend. Der Fall Hesse sei dem Zentralvorstande genau mitgeteilt worden, ein anderer Entschluß hätte aber nicht gefällt werden können. Ganz entschieden müßte er es aber zurückweisen, daß der Vorstand inkonsequent gehandelt haben solle. Von den Dugenden von Kollegen sei dem Vorstande nicht einer bekannt geworden, und Hesse habe auch den Beweis für seine Behauptung nicht erbracht. Tatsache sei es aber, daß der Vorstand Dugende von Kollegen, die zum Minimum arbeiteten, aufgefordert habe, mehr zu verlangen. Es sei traurig, daß Kollegen, die jahrelang zum Minimum arbeiteten, nicht den Mut hätten, Zulage zu fordern. Der Vorstand hatte hierin noch keinem etwas in den Weg gelegt. Durch die Annahme der Resolution würden nur die Ueberstunden vermehrt. Kollege Demuth betonte, daß wir in unserm Vereine nicht Faktoren, erste Aufzählschreiber usw., sondern nur Mitglieder kennen. Er bebauerte es, daß man S. habe die Unterfertigung entziehen müssen, aber der Vorstand hätte sich nach dem Statut zu richten. Der § 5 sei absolut zwingendes Recht. Es sei dort ganz bestimmt ausgedrückt, wie zu verfahren sei. S. hätte sich auf den Tarif berufen. Im Tarifkommentare stehe aber auch ausdrücklich, daß man am nächsten Zahltag seine Forderung zu stellen habe. Nach der Resolution könne ein Zeitungsetzer, der bisher 38 Mk. verdient habe, alle Konditionen ausschlagen, wo er nicht 38 Mk. erhalte. Da werde er aber lange warten können. Der Gauvorstand würde aber selbstredend niemand zwingen, der früher in einer Druckerei 30 Mk. verdient habe, nachher in derselben Druckerei zum Minimum zu arbeiten. Die Resolution sei nur ein Misstrauensvotum gegen den Gauvorstand, der nichts weiter getan habe als seine Schuldigkeit. Fast sämtliche Redner konnten sich nicht mit dem Standpunkte des Vorstandes einverstanden erklären und äußerten sich im Sinne des Antragstellers. Anerkannt wurde aber, daß die heutigen Erklärungen des Vorstandes wesentlich befriedigender lauteten. Ebenso wurde erklärt, daß man nicht glaube, daß der Vorstand inkonsequent gehandelt habe. Betont wurde aber, daß das Minimum nur das mindeste sei, das wir zu fordern hätten. Für minimale Arbeit minimaler Lohn; niemand sollte aber zum Minimum arbeiten, der mehr zu verdienen in der Lage sei. Das müsse Pflicht eines jeden Verbandsmitgliedes sein. Es entspann sich eine lange Geschäftsordnungsdebatte über die Weigerung des Vorsitzenden, die Resolution zur Zustimmung zu bringen. Aus der Versammlung wurden verschiedene Vorschläge gemacht. Die Resolution sollte dem Zentralvorstande als Material überwiesen werden. Das könne man aber doch nur, wenn die Versammlung durch die Zustimmung ihren Willen kundgegeben habe. Ein Misstrauensvotum gegen den Vorstand sollte sie nicht sein. Der Vorsitzende, der sich wohl bereit erklärte, die Resolution dem Zentralvorstande als Ausdruck der Versammlung zu übersenden, blieb aber bei seiner Weigerung. Es sei nicht zulässig, den § 5 anders auszulegen als bisher gesehen. „Reichsrecht gehe über Landesrecht“, in diesem Falle: es könne nicht eine rechtliche Mitgliedschaft das Verbandsstatut in ihrem Sinne auslegen. Da die Uhr inzwischen zwölf geworden war, mußte Schluß der Versammlung eintreten.

Serne i. W. (Verusjubiläum.) Am 22. Januar feierte der Vorsitzende unseers Ortsvereins, Kollege Brühmann, sein 25jähriges Verusjubiläum. Aus diesem Anlasse versammelten sich die Kollegen von Serne am 27. Januar zu einem Kommerze, in dessen Verlauf durch Ansprachen und Ueberreichung eines Segels der Jubilar besonders geehrt wurde. Möge es ihm vergönnt sein, das 25jährige Verbandsjubiläum und das 50jährige Verusjubiläum in voller Frische zu feiern!

rm. Landshut (Bayern). Die vom hiesigen Ortsvereine am 20. Januar abgehaltene Generalversammlung war schlecht besucht (von 49 Mitgliedern waren 24 anwesend), was gewiß wenig erfreulich ist, denn es beweist dies nur den großen Indifferentismus und die Interesselosigkeit der betreffenden Mitglieder. Der Vorsitzende Koller erstattete seinen Jahresbericht, woraus hervorgeht, daß die guten tariflichen Verhältnisse keine Wendung zum Schlechten erfuhren. Kassierer und Bibliothekar gaben ebenfalls ihren Jahresbericht bekannt und wurde erstern für seine schon langjährige und musterghiltige Kassen- und Buchführung Decharge erteilt. Die im Laufe des verfloffenen Jahres abgehaltenen Versammlungen waren verhältnismäßig gut besucht; ebenso beteiligten sich die Mitglieder in gewerkschaftlicher Beziehung an der Arbeiterbewegung. Fast der gesamte Ausschuß wurde wieder gewählt. Der „Korr.“ wird obligatorisch gehalten (auf je zwei Mitglieder ein Exemplar). Der hier vor Jahresfrist eingezogene „eiserne Kollege“ ließ sich bis jetzt leider noch nicht vertreiben; wollen wir hoffen, daß wir von weiteren solchen unheimlichen Gesellen verschont bleiben. Leider verloren wir im verfloffenen Jahre den Senior unserer Mitgliedschaft, den invaliden Sekretär Ernst Geithe, der mehr als drei Jahrzehnte unserer Mitgliedschaft angehörte. Möge in dem nun begonnenen Tarifjahre 1906 der Versammlungsbesuch sich heben und das kollegiale Einvernehmen und Zutraulichkeit sich nicht in dem Maße zeigen, wie es leider in der Generalversammlung der Fall war; damit wäre manche unangenehme Stunde, die wahrlich nicht zum kollegialen Beisammensein einladet, vermieden.

t. Siegnitz. Dem schon oft geäußerten Wunsche, hier einen Kollegengefangverein zu gründen resp. den seit dreizehn Jahren schlummernden neu zu beleben, wurde nun endlich Rechnung getragen. In einer der letzten Monatsversammlungen wurde die Anregung zur Gründung eines Gesangvereins sehr sympathisch aufgenommen. Ein infolgedessen in Umlauf gelegtes Zirkular brachte ein erfreuliches Resultat zuwege, das zu den besten Hoffnungen berechtigt. In einer hierauf abgehaltenen Versammlung wurde der Verein gegründet. Nachdem alle Schwierigkeiten behoben, konnte am 10. Januar die erste Gesangstunde stattfinden, an welcher sich 22 aktive Mitglieder beteiligten. Passiv gehören dem Vereine 14 an, das ist fast die Hälfte der am Orte beschäftigten Verbandsmitglieder. Wohl haben eine Anzahl Kollegen ihren Beitritt in Aussicht gestellt, doch nehmen diese noch immer eine abwartende Stellung ein, weil sie an der Beständigkeit des Vereins zweifeln, was sehr bedauerlich ist. Pflicht aller Kollegen ist es, den Verein fördern zu helfen, da er doch berufen ist, die Kollegialität zu heben, die gerade hier noch ziemlich zu wünschen übrig läßt. Daß der Verein von verschiedenen Seiten bekämpft wird, zeigte die letzte Monatsversammlung des Ortsvereins, in welcher 25 Mk. für Bestreitung der ersten wesentlichen Ausgaben bewilligt wurden. Es wurde der wohlmeinende Rat gegeben, einem hier bestehenden bürgerlichen Gesangvereine beizutreten, dem bereits mehrere Kollegen angehören; auch würde dieser Verein bei etwaigen Festen des Ortsvereins mitwirken. Dieser Ansicht wurde aber scharf widersprochen. Sollen denn die Kollegen förmlich in die bürgerlichen Gesangvereine hinein getrieben und dadurch das Zusammengehörigkeitsgefühl durchbrochen werden? Nochmals wird an alle Kollegen die Bitte gerichtet, sich dem Gesangvereine Gutenberg anzuschließen und diesem dadurch die Wege ebnen zu helfen. Kollegengefangvereine, die im Besitze von Duplikaten guter Chöre sind, werden gebeten, diese dem Vereine gütlich zu überlassen. Zugschriften sind an den Vorsitzenden B. Baumert, Auguststraße 21 p., zu richten.

Beitz Münster. Unsere erste diesjährige Bezirksversammlung fand am 28. Januar in Münster statt und war von 90 Mitgliedern (Batum 1, Dülmen 7, Gnsbedten 1, Haltern 1, Koesfeld 4, Rengerich 2, Münster 68, Delde 6) besucht. Es wurden zunächst fünf Kollegen in den Verband aufgenommen. Hierbei wurde zur Sprache gebracht, daß zwei Kollegen, welche hier ausgeschlossen wurden infolge begangener Handlungen, welche sich nicht mit den Prinzipien unseres Verbandes vereinbaren lassen, nach einigen Wochen in anderen Bezirken wieder aufgenommen wurden; einer trotz unser Protestes, und der andre ist überhaupt nicht veröffentlicht worden. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß man gerade bei Wieder- aufnahmen mehr Vorzicht walten lasse, um unsre Organisation vor Zuführung unsauberer Elemente zu bewahren. Der Kassierer erstattete hierauf den Kassenbericht pro viertes Quartal 1905. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Ausgeschlossen wegen Neften wurde der Seher Wülken-Gnsbedten. Dem Jahresberichte des Vorstandes ist folgendes zu entnehmen: Sämtliche größere Druckereien am Vororte Münster haben den Tarif schriftlich anerkannt. In Delde und Koesfeld ist ebenfalls alles tariflich; in Dülmen dürfte die Tarif- anerkennung seitens der Firma Baumann & Horstmann in allernächster Zeit erfolgen; recht traurig stellt es dagegen noch in Burgsteinfurt, Wocholt, Rheine und Warendorf aus. Im Bezirke Münster (einschließlich Vorort) sind 20 tariftreue Druckereien mit etwa 220 Gehilfen und 16 nichttarifreue Druckereien mit etwa 100 Gehilfen. Die Zahl der Mitglieder ist von 121 auf 140 gestiegen, welchen aber immer noch etwa 180 Nichtmitglieder gegenüberstehen. Die Versammlungen waren durchschnittlich von ungefähr 50 Proz. der Mitglieder besucht. Die Bibliothek des Ortsvereins Münster umfaßt 152 Bände und war die Frequenz derselben eine schwache. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des gesamten bisherigen Vorstandes.

Neubabelsberg. Ueber das abgelaufene Geschäftsjahr des hiesigen Ortsvereins ist in kurzen Worten folgendes zu berichten: Der Mitgliederbestand betrug am Anfange des Jahres 69, Ende desselben 59. Die höchste Mitgliederzahl weist der September mit 84 auf, im Durchschnitt des Jahres 63. Der Versammlungsbesuch ist ein ziemlich guter zu nennen, es waren im Durchschnitt 43 Mitglieder anwesend. Der „Korr.“ ist obligatorisch (pro Mitglied ein Exemplar) eingeführt. Die Bibliothek, welche 203 Bände enthält, hätte etwas fleißiger benutzt werden können. Vertreten ist der Ortsverein im Gewerkschaftskartell Komarow-Neuendorf durch zwei Delegierte und in der Ortskassenkasse durch sieben Vertreter, wovon zwei im Vorstande sitzen; ferner im Tarifschiedsgerichte in Potsdam durch einen ordentlichen und einen stellvertretenden Beisitzer. Im Vergütungen wurden abgehalten das Johannisfest in Gemeinschaft mit dem Ortsvereine Potsdam in Nicholsenwerder, welches mit einer Dampferpartie verbunden war, und das sechste Stiftungsfest. Beide Festlichkeiten waren von den Mitgliedern ziemlich gut besucht. Wünschen wir, daß im Tarifjahre das Interesse der Kollegen ein noch regeres und der Versammlungsbesuch ein noch besserer wird.

Beitz Neustadt a. S. Die am 28. Januar abgehaltene Bezirksversammlung war von 42 Kollegen besucht. Mitgliederbestand 86. Die Verhältnisse im Bezirke sind befriedigend. Von 13 vorhandenen Druckereien haben 12 den Tarif anerkannt. Rückständig ist noch die Druckerei Lavale in Paplitz, welche jedoch keine Gehilfen beschäftigt. In Bad Dürkheim konnte ein Ortsverein ins Leben gerufen werden, und hat das letzte dort stehende Nichtmitglied seinen Beitritt zum Verbande erklärt. Somit sind aus unserm Bezirke die Nichtverbändler vollständig verschwunden! Der Geschäftsgang war gut und nur vorübergehend Konditionslohe vorhanden, dagegen vielfach ein hoher Krankenstand. In zwei Fällen mußten unsere Tarifbehörden wegen Ueberschreitung der Zeitringskala angerufen werden. Der „Korr.“ ist obligatorisch eingeführt, jedes Mitglied erhält denselben. Zur Weiterbildung der Kollegen wurde im Oktober eine Druckausstellung arrangiert. Der Versammlungsbesuch ist ungenügend, da die meisten Versammlungen nur von durchschnittlich 35 Kollegen besucht waren. Es ist dies um so unerklärlicher, als sonst der kollegiale Zusammenhalt ein guter ist, was besonders in der Gesangsabteilung Gutenberg zum Ausdruck kommt, die von fast sämtlichen Kollegen aktiv oder passiv unterstützt wird. Der Vorsitzende Holzappel mußte daher einen Vorwurf energisch zurückweisen, als würden zu wenig Versammlungen einberufen, da der schlechte Besuch die Vorstanderschaft nicht ermuntere, mehr Versammlungen abzuhalten als unbedingt nötig. Aber sonst war man mit der Vorstanderschaft zufrieden und wurde dies durch Wiederwahl bestätigt. Möge im Hinblick auf die Aufgaben, die uns in diesem Jahre bevorstehen, der Versammlungsbesuch ein besserer werden.

Stettin. (Maschinenmeisterverein.) Aus dem in der Generalversammlung vom 20. Januar gegebenen Jahresberichte des Vorstandes ist zu entnehmen, daß das abgelaufene Vereinsjahr besonders reich an technischer Belehrung war; es wurden allein fünf technische Vorträge gehört, die viel Neues und Wissenswertes boten. In den Monatsversammlungen, die im Durchschnitt sehr gut besucht waren, wurden noch des weitern aus Fachzeitschriften u. s. w. eine Anzahl Vorlesungen gehalten, an die sich oft eine rege Diskussion schloß. Die allgemeine ungünstige Lage der Drucker war des öftern Gegenstand reger Debatten in den Versammlungen, insbesondere der in Aussicht genommene Kongreß und unsere tariflichen Wünsche hierzu. Auch wurden verschiedentlich die ungünstigen Verhältnisse einiger hiesiger Druckereien kritisiert, aber eine Besserung scheiterte zum Teile an den eigenartigen Umständen, insbesondere daran, daß uns Druckern wenig oder gar keine tarifliche Handhabe in den betreffenden Fällen zu Gebote stand. Die Mitgliederzahl erfuhr im abgelaufenen Jahre die zufriedenstellende Zunahme von zwölf Kollegen, die sich besonders aus der Provinz angeslossen haben. Wir zählen jetzt in Stettin schon 31, Reßlin 5, Strauß und 3, Kolberg 1, Anklam 1 und Wolgast 1, zusammen 42 Mitglieder. Eine in der Provinz unternommene Agitation hatte leider nicht den ge- hofften Erfolg, wir wünschen aber für dies Jahr einen zahlreicheren Anschluß der auswärtigen Kollegen. Eine Ende des Jahres im ganzen Dergau eingeleitete statistische Erhebung in den Drucker- resp. Maschinenräumen wurde leider nicht in der gewünschten Zahl beantwortet. Die Statistik ergab im allgemeinen sehr unerfreuliche Resultate; es ist im Dergau noch sehr viel seitens der Kollegen zu verbessern, besonders auch hinsichtlich der Reduzierung der Beihilfen. Im übrigen können wir von 1905 als von einem regen Vereinsjahre sprechen.

K. St. Weimar. (Generalversammlung der Maschinensegervereinigung am 28. Januar.) Dem Jahresberichte des Vorstandes ist zu entnehmen, daß das verfloffene Jahr ein sehr arbeits-, aber auch erfolgreiches gewesen ist. Während am Anfange des Jahres die Mitgliederzahl 17 betrug, stieg sie am Schlusse desselben auf 30, was darauf schließen läßt, daß auch in unserm Gau die Maschine sich immer mehr einbürgert und es deshalb erwünscht wäre, daß sich auch die der Vereinigung noch fern stehenden Kollegen dieser anschließen möchten. Der Versammlungsbesuch war stets ein guter. Hierauf erfolgte eine Besprechung auf tariflichem Gebiete und läßt sich daraus schließen, daß auch in dieser Beziehung eine Besserung im Gau eingetreten ist. Als Delegierter zur Maschinensegerkonferenz wurde Kollege R. Holz-Weimar, als dessen Stellvertreter R. Staub-Erfurt gewählt. Die

Beitragsleistung der Mitglieder wurde dahin geändert, daß vom 1. Januar 1906 ab für jedes Mitglied 50 Pf. pro Monat erhoben werden. Ein sehr erster Protest erhob sich unter den Kollegen darüber, daß sich noch immer einzelne Stellungsuchende finden, die eine garantierte Stundenleistung von 8 bis 9000 Buchstaben im „Allgemeinen Anzeiger“ angeben, was doch gar zu oft für diese selbst und auch für die Gesamtheit zu großem Schaden führen kann. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten unter „Sernischkes“ schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Kollegen sich auch in diesem, voraussichtlich harte Kämpfe mit sich bringenden Jahre recht reg an den Versammlungen beteiligen möchten.

Rundschau.

Eine Teuerungszulage von 50 Pf. bis 1 Mk. gewährte mit wenigen Ausnahmen ihrem ganzen Personale die Firma Johannes Wredt in Münster i. W. — In Böhmen bewilligte das Volksblatt (sozialdemokratisches Parteiorgan) seinen Gesamtpersonale eine einmalige Teuerungszulage in Höhe von 10 Mk. pro Gehilfen. Die Firma Hansmann & Co. („Deutsche Bergarbeiterzeitung“) bezahlte in Zukunft als Teuerungszulage für ihr Personal die Beiträge zur Kranken- und Invalidenkasse (wöchentlich 72 Pf.). — Eine dauernde Teuerungszulage von 1 Mk. pro Gehilfe und Woche bewilligte die Firma Weber & Weidmeyer in Kassel ihrem im gewissen Selbe arbeitenden Personale. Es kommen etwa 60 Personen in Betracht.

Ueber die Behandlung reisender Buchdrucker bzw. wandernder Gewerkschaftler überhaupt hat das bayerische Ministerium des Innern an die Distrikts- und Ortspolizeibehörden jetzt wiederum eine Verfügung erlassen, die wir nachstehend in ihrem Wortlaute folgen lassen werden, damit gegebenenfalls auf sie Bezug genommen werden kann: „Durch die Entschließung vom 2. November 1898 wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der Verband der Deutschen Buchdrucker, insbesondere auch dessen Gau Bayern, seinen auf der Reise befindlichen Mitgliedern für die Zeit der Arbeitslosigkeit eine Reiseunterstützung gewährt, welche zurückgezogen wird, sobald der Reisende sich ohne triftigen Grund weigert, eine ihm angebotene Kondition im Buchdruckerberufe anzunehmen — worüber durch die Zahlstellenverwalter des Verbandes Kontrolle gelebt wird —, und daß diese Einrichtung unter Umständen für die Beurteilung der Frage von Einfluß sein kann, ob ein reisender Buchdrucker als Landstreicher im Sinne des § 361 Ziffer 3 des Reichsstrafgesetzbuches zu erachten und so verfolgt ist. Unter Bezugnahme auf diese Entschließung wurde ferner am 7. Januar 1899 bekannt gegeben, daß auch der Gutenbergbund seinen auf Reisen befindlichen Mitgliedern für den Fall der Arbeitslosigkeit eine Unterstützung gewährt, so lange sie nicht eine ihnen angebotene tarifmäßige bezahlte Beschäftigung ablehnen. Es erscheint veranlaßt, die Polizeiorgane allgemein darauf hinzuweisen, daß sie, falls ein Wanderer von einer Gewerkschaft oder einer sonstigen Vereinigung eine ausreichende Reiseunterstützung erhält, hierauf entsprechend Rücksicht nehmen.“ Die bayerischen Gendarmen sind also nochmals darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie unsere reisenden Kollegen nicht als Landstreicher zu behandeln haben, was sie sich hoffentlich nun endlich merken werden. Vom Gutenbergbunde hat die bayerische Regierung eine zu hohe Meinung. Derselbe hat ja nicht einmal das Verlangen und die Absicht nach Ablehnung von untarifmäßigen Stellungen!

Betreffs des Konkurses Werner Knülle in Koburg (siehe Nr. 14) wird uns von interessierter Seite mitgeteilt, daß Herr Werner Knülle mit der Diebschen Hofbuchdruckerei in Koburg, die bekanntlich jetzt eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist, keinerlei Beziehungen mehr hat. Die gemeldete Konkursöffnung bezieht sich lediglich auf das Vermögen des Herrn Werner Knülle. Die neulich in Posen abgehaltene Gehilfenprüfung hatte als Ergebnis, daß von drei Seherlehrern zwei bestanden; der dritte soll drei Monate nachlernen, weil seine Kenntnisse noch zu mangelhafte sind. Durch wessen Verschulden, verschweigt leider unsre Quelle.

Eine gemeingefährliche Geschäftsstille muß der Oberkassierer Paul Weigelt in Rempten sein, der der „Buchdruckerwoche“ zufolge als mutmaßlicher Schreiber eines Drohbriefes an den Inhaber der Köpffschen Buchdruckerei dafelbst verhaftet wurde. Weigelt, der vor etwa einem Jahre aus dieser Druckerei einer Verschlebung wegen entlassen worden ist, hatte des jetzigen Geschäftsführers Entlassung verlangt, andernfalls er die ganze Druckerei in die Luft sprengen werde! Dieser wahrnehmbaren Drohung legte er gewissermaßen zur Bekräftigung Bruchteile eines Sprenggeschosses bei.

Dreier Ausreißer nahm sich die Polizei in Donauwörth an und beforderte sie nach Gppingen zurück in die weit geöffneten Arme der liebenden Väter. Es waren drei Seherlehrlinge, die wegen einer begangenen Dummheit der väterlichen Strafrechtspflege sich zu entziehen trachteten.

Gewinnbeteiligung haben nach einer Mitteilung der „Buchdruckerwoche“ die großen deutschen Tagesblätter „Illinois Staatszeitung“ und „Freie Presse“ in Chicago für ihr Gesamtpersonal eingeführt.

Ein Manuskriptparagraph für die Presse ist in der Auslegung des Düsseldorf Landgerichtes der § 324 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Die „Volkszeitung“ in Düsseldorf, welche über den Betrieb eines Unternehmers Bescheidener veröffentlichte, denen eine Berechtigung nicht

abgesprochen werden konnte, ist nämlich nicht dieserhalb mit einer Beleidigungsklage bedacht worden, sondern der betreffende Unternehmer empfand eine derartige Kritik als „Störungen“ seines Betriebes, deren Unterlassung er im Klagewege verlangte. Das Landgericht gab dieser Klage statt und schaffte damit eine neue Spezies von einflussreichen Verfügungen, also einen neuen Reflex in der gerichtlichen Wahrung der Unternehmerinteressen. Aber es leistete sich auch eine absolute Verneinung der Anwendbarkeit des § 193 des Strafgesetzbuches für die Presse, wie sie uns nicht so leicht vorkommen. Aus der nachstehend wiedergegebenen Begründung des Urteilspruches kann der Leser ersehen, wie das Düsseldorf'sche Landgericht bemüht ist, das Recht der freien Kritik dem Unternehmer resp. Selbstsachinteresse unterzuordnen: Veröffentlichungen in der Presse unterliegen nicht lediglich den Bestimmungen des Pressegesetzes; letzteres befristet sich bezüglich der Verantwortung lediglich mit der strafrechtlichen Verantwortlichkeit; die zivilrechtliche wird nicht berührt, wie auch für diese der § 193 des Strafgesetzbuches nicht maßgebend ist. Die zivilrechtliche Verantwortlichkeit richtet sich vielmehr nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches. Dieses sieht, wie § 824 ergibt, den Erwerb und das Fortkommen als ein besonders der Rechtsverletzung zugängliches Rechtsgut. Eingriffe in die geschützten Rechtsgüter geben dem Geschädigten, auch wenn sie nur objektiv widerrechtlich sind, den Anspruch auf Beseitigung der Beeinträchtigung und bei drohender weiterer Beeinträchtigung den Anspruch auf Unterlassung. Bei Eingriffen durch die Presse ist § 824 des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht ausgeschlossen, indem für die Presse berechtigte Interessen nicht bestehen. Die Beseitigung der Beeinträchtigung sowie der Schadenersatz — Wiederherstellung des früheren Zustandes — kann bei Eingriffen durch die Presse lediglich durch eine die Beeinträchtigung wieder ausräumende Veröffentlichung erfolgen. Eine solche untersteht sich wesentlich von dem Beeinträchtigungsvorfahren des Pressegesetzes. Die Veröffentlichung ist eine einfache Erklärung des Geschädigten, und es ist dem Redakteur nicht benommen, in derselben Nummer anzuführen, daß er trotz der Berichtigung für die Wahrheit seiner Behauptung noch einstehe. Bei der auf Klage erfolgenden Verurteilung der Veröffentlichung einer die Beeinträchtigung ausräumenden Erklärung ergibt sich dagegen eine rechtskräftige, endgültig berichtende Feststellung. — Selbstverständlich wird diese Richterweisheit, mit der jede kritische Betätigung der Presse Unternehmern gegenüber unterbunden wäre, einer Nachprüfung unterzogen werden.

Die Bekämpfung der freien Gewerkschaften ist den Herren Anarchisten Selbstzweck. Nicht nur der Regierung und dem Unternehmertum bzw. der bürgerlichen Klasse insgesamt werden damit Angriffspunkte gegeben, sondern fast noch mehr den andersorganisierten Gewerkschaften. Ueberangebliche Verfehlungen gegen das Prinzip der Solidarität durch die Delegierten des Kölner Gewerkschaftskongresses hat z. B. der „Freie Arbeiter“ sein teils gefährliches, teils recht naives Publikum monatlang unterhalten. Dann kommt zur Abwechslung eine Verurteilung...

geschichte oder sonst ein saftiges Kapitel der Ehrabschneiderei aufs Tapet. Neuestens wurde der Kassierer des Bauhilfsarbeiterverbandes in Köln mit vergifteten Pfeilen beschossen. Dieser „polizeifreundliche Gewerkschaftsführer“ sollte auch Unterjägungen von Gelbern seiner Gewerkschaft begangen haben. Das Resultat der in großem Maßstabe gepflogenen Untersuchung ist aber nun, daß die anarchischen „freien Arbeiter“ ihre Behauptungen vor Gericht beweisen sollen. Es ist ja schließlich kein anderer Weg offen, um die niederträchtige Kampfweise dieser Konfusionsräte festzustellen.

Im preussischen Landtage gab es wieder einmal so etwas wie eine Wahlrechtsdebatte, und zwar nahm der freimüthige Abgeordnete Brömel bei der Gehaltsbewilligung für den Minister des Innern Veranlassung, auf die von den preussischen Mitgliedern des sozialdemokratischen Parteivorstandes an die beiden Häuser des preussischen Landtages gerichtete Petition zugunsten des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechtes für alle Personen über 20 Jahre zu sprechen zu kommen, für die er sich erklärte. Von den Ausführungen der einzelnen Redner ist eigentlich gar keine als bemerkenswert zu bezeichnen, denn was der wüßte Scharfmacher v. Zedlitz verbrach, hatte nicht den Reiz des Neuen. Die Notwendigkeit einer Wahlrechtsreform im allgemeinen wurde allerdings auch noch von nationalliberaler Seite anerkannt. Der Minister beschränkte sich in seiner Antwort darauf, auf das immer noch offene Schiefbild eines schon alten freimüthigen Antrages nach einer Wahlrechtsänderung einzugehen, kam dabei aber auch nicht über einige leere Redensarten hinaus. Die herrschenden Gewalten bemühen sich krampfhaft, den geringsten Anschein zu vermeiden als ob sie sich drängen lassen. Daß sie nachgeben müssen, darüber wird aber wohl auch bei ihnen kein Zweifel bestehen.

In Remscheid ist es zu einem neuen Konflikt auf dem Krankentafelgebäude gekommen, nämlich zur Amtsentsetzung des Vorstandes der Ortskrankenkasse durch die Aufsichtsbehörde. Die lange Begründung dieses ungewöhnlichen, auf den § 45 des Krankenversicherungs-gesetzes sich stützenden Vorgehens gibt eine ganze Reihe von Mängeln in der Kasseeleitung an. Aus den Darlegungen der Gegenseite geht indes hervor, daß politische Motive eine wesentliche Rolle bei diesem Konflikt spielen, der Kasseeleiter ist nämlich dem Herrn Oberbürgermeister zu unbequem, weil er sich auch politisch betätigt. Die Leitung der Kasse wird einstweilen von einem städtischen Beamten versehen. Der abgesetzte Kasseeleiter wird natürlich den Bewegungsbereich freisetzen, auf dessen Ausgang wir sehr gespannt sind, denn ein solches Einschreiten der Aufsichtsbehörde wie im Remscheider Falle kann und darf nicht gutgehen werden. Uebrigens ist, wie soeben bekannt wird, der Remscheider Oberbürgermeister mit seiner im vorjährigen Januar versügten erstmaligen Amtsentsetzung des Kasseevorstandes vor dem Obergericht abgelehnt. Diese Instanz hat nämlich am 1. Februar entschieden, daß das vormalige Verlangen des Oberbürgermeisters an die Kasse weder Statut- noch gesetzmäßig gewesen sei, der Vorstand hätte

also schon aus diesem Grunde nicht von seinem Amte suspendiert werden können. Wenn sich das ein Vertreter der Aufsichtsbehörde sagen lassen muß, dann darf man wohl auch bei dieser zweiten Attacke recht große Zweifel in die Berechtigung seiner aufsichtsbehördlichen Maßnahmen setzen.

In Brandenburg a. H. streifen die Maler und Lackierer auf den Brennabor-Fahrradwerken. — Die Hamburger Kohlenhauerakordleute haben ihren Ausstand für beendet erklärt, nachdem durch beiderseitiges Entgegenkommen eine Einigung über die zum Konflikt führenden Streitpunkte erzielt war.

In Trieste traten nun auch die Matrosen des österreichischen Lloyd mit Lohnforderungen auf, der Streik der Heizer dieser Gesellschaft wird dadurch jedenfalls eine Erweiterung erfahren. — In Boiron (Frankreich) ist ein umfangreicher Streik der Seidenweber ausgebrochen. — Die Torpedoarbeiter in Fiume haben die Entlassung des mißliebigen Werkführers durchgesetzt. Der Streik ist somit aufgehoben.

Eingänge.

Der Wahre Jakob. Erscheint alle 14 Tage. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 1 u. 2. Preis der Nummer 10 Pf., bei Postbezug pro Quartal 65 Pf.

Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Verlag: Paul Singer in Stuttgart. Nr. 3. Preis pro Nummer 10 Pf., pro Quartal 65 Pf., unter Kreuzband 85 Pf., Jahresabonnement 2,60 Pf.

Briefkasten.

H. A. in Berlin: Wir müssen es Ihnen anheimgeben, uns die Fortsetzung Ihrer Reisebilder zu senden, denn bevor wir nicht das ganze Manuskript haben, können wir nicht mit dem Abdrucke beginnen. — J. S. in Flensburg: Besten Dank, aber zur Veröffentlichung nicht geeignet. Es kann da nur in Versammlungen oder in der Druckerei selbst auf eine Besserung hingewirkt werden. Leider haben Sie ja recht, aber so lange unsere Kollegen auch nur Menschen sind, wird es schwer sein, vollkommene Verhältnisse unter uns zu schaffen. Bei Angabe Ihrer Adresse hätten wir Ihnen das ausführlicher schriftlich auseinandergesetzt. — H. B. in Hagen: Sie haben richtig geahnt: der Papierkorb war so freundlich. — M. B. in Leipzig: Die für Schelter & Giesecke Bettenden haben die Partie gewonnen. — O. K. in Freiberg: Der Bericht ist am 31. Januar eingegangen. — B. W. in Br.: Besten Dank für Ihre Solidaritätsunterstützung. Von einem Abdrucke wollen wir jetzt absehen, das Manuskript jedoch aufbewahren. Gruß! — E. H. in Borna: 1. Das kam in Leipzig geschehen. 2. Die Vinotype. 3. Auf Ihre Kosten. Kommen Sie einmal persönlich zu uns, dann werden wir Ihnen herzlich sein. — W. A. in München: Besten Dank und Gruß! — Sela: Um solcher schwerwiegender Einzelfälle willen ist es nicht nötig, so viel Raum im „Korr.“ zu verschwenden. Wird in der Praxis doch stets mit denkbar größter Milde verfahren. Das geschieht Sie ja selbst zu, indem Sie einen charakteristischen Fall anführen.

Zum Besuche

von Wirten usw. für Zigarren Agent gesucht. Vergütung eventuell 260 Mk. pr. Mt. oder hohe Prov. A. Rieck & Co., Hamburg. [680]

Schriftsteller in groß. Offset an, welche Werber sehr elegant Briefe übernehmen. Verlangen Sie Kosten. Kunstшт. Solger Verdienst. [677] Herrn Wolf, Jwikaui (Sa.), Gtäfesstr. 40.

Tüchtige Lehrer

deutsche, in Wort und Schrift des Russischen mächtig, gesucht. Werte Offerten unter Nr. 682 an die Geschäfte, d. St. erbeten.

Einige tüchtige

Fabrikarbeiterinnen die schon in Schriftsetzereien gearbeitet haben, sowie einige Schriftstellerinnen bei gutem Lohn für dauernd gesucht. Schriftsetzerei D. Stempel, Frankfurt a. M. [681]

Den Bewerber Dank. Die Stelle ist besetzt. Paul Schulz, Finkenstraße (N. L.). [678]

Achtung! Achtung! Buchdrucker-Gesangsvereine! Von der in unsern Verlage am 1. März erscheinenden

Hell = Hymne

für Buchdrucker (siehe Inserat in Nr. 13) kommen die Probeexemplare etwa acht Tage vor dem bezüglichen Termine heraus. Weiter bemerken wir noch ausdrücklich, daß die Schwere der Arbeit für die Teilnehmerinnen nicht zu sein, sondern die vornehmlichen Buchdrucker-Gesangsvereine, uns möglichst sofort ihre Adressen zu geben zu lassen. Kadell & Hille, Leipzig, Salomonstr. 8.

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonnabend den 10. Februar, abends punkt 9 Uhr:

Monatsversammlung

im Vereinslokale „Rarlsburg“ (Inb. S. Ribow), Schopenhofstr. 1. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kasseebericht für Monat Januar; 3. Bericht der Kommission für die Anträge zum Maschinenmeistergesetz; 4. Rechnungsablage; 5. Bericht des Kassiers. Nach Schluß der Versammlung gemüthliches Beisammensein. Es wird daher um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten. Der Vorstand. [683]

SOEBEN ERSCHEINEN

NEUZEITLICHE LINIEN

FÜR AKZIDENZSETZER

PREIS EINE MK.

PROSPEKTE FREI

ALFRED WENDLER, DANZIG.

Fest- und Vereins-Abzeichen

in fünf Farben.

17 verschiedene Formen v. 10 Pf. bis 1,15 Mk.

Sehr beliebt sind: Nr. 13 à 10 Pf., Nr. 10 (mit Wappennadel) à 60 Pf. [684]

Graphische Verlags-Anstalt

P. Goldschmidt, Halle a. S.

Graph. Anzeiger gratis und franko. [685]

Hansalin, neues Matrizenpulver

(nur für eig. Fab.) à 100 Ko. 40 u. 85 Mk. Lager in Strohpackungen in allen Fern. Glatten u. voll. Druck für Rot. in allen Breit. Coll.-Tonplatten, 37-63 cm, 3,50 Mk. i. Spz.-Gesch. H. Andresson & Sohn, Hamburg. [418]

Stuttgarter graph. Versandhaus,

Theodor Leibius,

jetzt Rotenbühlstrasse 49 b,

empfiehlt: Setzerblusen, Maschinenanzüge, Ahlen, Pinzotten, Scheren, Zurichmesser, 6-lab Bier-u. Weinzipfel, Kravattennadeln, Broschen, Manschettenknöpfe, Bierkrüge, Pokale, Schnupftabakdosen, Feuerzeuge. Illustr. Preisliste gratis u. franko. [686]

Um postlichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den Korr. bestimmten Sendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des Korr., sondern an Konrad Etzler adressieren.

Liedertafel Gutenberg

von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag den 11. Februar, im Etablissement „Sageholl“ (weisser Saal):

Maskenball.

Anfang abends 8 Uhr. Mitglieder und deren Damen sowie eingeführte Damen im Maskenkostüm haben freien Eintritt, eingeführte Herren gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes von 1 Mk. Sämtliche Besucher müssen Karte haben, welche bei den Vorstandsmitgliedern zu entnehmen sind. [676] Mitglieder erhalten beim Mieten von Kostümen bei Herrn Friedländer, Dammtorstrasse, gegenüber dem Hamburger Stadttheater, beim Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte 10 Proz. Rabatt. Köpfe und Nasen sind am Festabend am Eingange zum Lokale von 50 Pf. an zu haben. Der Vorstand.

Lübeck. Sonntag den 11. Februar, von mittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Allgemeine Buchdrucker-Versammlung im „Gold. Apfel“, Schmiedestraße. Tagesordnung: Die bisherige Tätigkeit d. hiesigen Tarifschiedsgerichtes; Aufstellung von Kandidaten für die Neuwahl der Gehilfenbeisitzer. [679]

Hermann Staake.

Nach kurzem und schwerem Krankenlager verschied am 30. Januar früh 11 Uhr unser lieber, treuer Kollege und eifriges Kommissionsmitglied, der Drucker Hermann Staake. Durch kollegialen Charakter sowie rego Mitarbeit an unseren Berufsbestrebungen hat sich der Verstorbene ein ehrendes, bleibendes Andenken bei den Leipziger Kollegen erworben. Wir verlieren in ihm einen treuen Berater und Förderer unserer Interessen. [677] Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe zu Leipzig.

Richard Klarl, Leipzig-R.

(Inhaber: Clara verw. Hätzl) Kohlgartenstrasse 43 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Zugabehilfen: Kleber, Rute, Stimmholz und Einwickelungen für die Buchdruckerpraxis. Nach Aufzeichnungen und Zeichnungen bearbeitet von S. Schwarz. Zweite durchgesehene Auflage. 60 Pf. Richter, A. A. Luis. Konversations-Lexikon. Neue Ausgabe. Geb. 5 Mk. Kirsch, J. W. Ueber die Fortschritte auf graphischen Gebiete. Bd. 1, 2 u. 3 (1900, 1901 und 1902) à 5 Mk. Ausg. 1903. Geschichte eines Gewerkschaftsvereins (Wiener Buchdruckerverein). 4,50 Mk. Der französische Wechsel. 30 Pf. Ceylon-Berco-Lee, direkt von der Plantage, zu dem äußerst billigen Preise von pro Pfund 2,80 Mk. (Porto 50 Pf.) „ „ „ 1,50 „ („ 25 „ „ „ „ 0,80 „ („ 10 „ Bei Nachnahmesendungen erhöht sich das Porto um je 2 Pf.

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 16.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 8. Februar 1906.

Inserate kosten: die Nonpareillezeile 25 Pf.;
Veranstaltungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

44. Jahrg.

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Bilanz am 31. Dezember 1905.

Einnahmen.

Ausgaben:

In Saldo vortrag vom 30. September 1905	4220 958 48	Per Unterstiftungen usw.	613 762 48
„ Eintrittsgeld, Beiträgen usw.	621 720 73	„ Saldo vortrag für 1. Januar 1906	4228 916 73
	Ga. 4842 679 21		Ga. 4842 679 21

Das Saldo von 4228916,73 Mk. setzt sich zusammen aus 4091362,02 Mk. in Wertpapieren usw., deren Ankaufswert 4047502,92 Mk. beträgt, 79962,32 Mk. in bar und 57592,39 Mk. Vorfuß in den Gauen.

Berlin, den 24. Januar 1906.

Vorstehender Abschluß ist von mir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern in Übereinstimmung gefunden worden.
Berlin, den 29. Januar 1906.

Gustav Gifler, Kassierer.
Vorstehender Kassenabschluß ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Kassenbestand von 26227,46 Mk. in Belegen und Kasse festgestellt worden.
Berlin, den 28. Januar 1906. Die Revisionskommission:

B. S. Giesecke. E. Gorbian. Eugen Begus.

F. Henninger, gerichtlicher Bücherrevisor.

Quittung über im 3. Quartale 1905 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder.

Gau	Einnahmen						Ausgaben																
	Eintrittsgeld	Debitische Beiträge	Ordnungsstrafen	Vor- resp. Zufuß pro 3. Quartal 1905	Zusammen		Unterstütz. an Reisende	Unterstützung an Arbeitslose	Unterstützung nach § 2 der B.-Beschlüsse und Umzugst.	Unterstützung an Kranke	Unterstützung an Invaliden	Begräbnis-geld	Verwaltung usw.	Zurückbehalt. Vorfuß pro 4. Quartal 1905	In die Gaukasse eingelangt								
Bayern	87	46701	10	134	90	8000	54923	15876	50	10907	25	432	17771	68	4909	25	700	1426	39	—	2899	93	
Berlin	114	109649	10	136	80	24612	134512	3048	45	51878	—	1434	66158	25	7110	50	1550	3333	—	—	—	—	—
Dresden	20	21155	20	—	—	9000	30175	20	2699	40	9304	50	9001	40	3673	—	700	723	90	2000	—	2033	—
Erzgebirge-Vogtland	19	12303	50	19	60	2000	14342	10	1954	65	3828	25	3234	50	368	—	—	369	09	1500	—	2942	61
Frankfurt-Hessen	39	23641	—	33	60	9000	32713	60	3981	90	4991	25	10324	30	1658	—	700	711	41	7000	—	3260	74
Hamburg-Altona	10	22058	10	5	20	7000	29073	30	1994	—	13260	25	9595	40	2888	—	200	664	40	—	—	292	25
Hannover	26	23037	20	10	—	8000	31073	20	5944	65	7535	—	5348	49	4811	—	200	691	74	2500	—	3900	32
Leipzig	40	45666	80	37	—	5000	50743	80	2389	25	14016	75	22492	40	6111	—	950	1371	50	1900	—	54	90
Mecklenburg-Vübed	9	5390	—	—	—	4143	9542	74	1735	95	1623	25	1269	80	2427	—	—	161	97	1932	77	300	—
Mittelrhein	61	30011	30	18	60	4000	34090	90	5587	91	4540	—	9808	40	2182	75	350	939	13	—	—	10419	71
Nordwest	26	11098	80	—	—	5000	16124	80	2370	45	1805	—	3082	40	887	25	—	993	74	4000	—	2674	96
Oberhein	11	13740	80	44	80	4200	17996	60	5197	05	1566	50	4057	50	1442	25	300	512	50	2000	—	2818	80
Ober	72	19127	90	2	80	3000	22202	70	4723	55	4986	50	4333	40	733	75	300	386	80	3000	—	3259	70
Osterrhein	21	19287	—	—	—	7000	26308	—	5446	—	5357	50	6111	60	1187	50	250	280	99	4000	—	3221	41
Ostpreußen	16	6053	30	8	—	4000	10077	30	206	30	2117	—	1578	90	1032	75	100	197	22	2000	—	2845	13
Rosen	16	3778	50	—	—	800	4594	50	499	90	702	—	1439	20	864	50	—	123	83	530	73	324	34
Rheinland-Westfalen	229	55238	50	—	—	10000	65467	50	9373	10	12009	50	14367	70	1170	75	700	1985	38	—	—	24929	07
In der Saale	63	23995	30	17	—	6000	30075	30	2780	35	7909	75	5162	40	1628	25	150	723	20	3000	—	8347	35
Schlesien	68	20025	50	9	80	13446	33550	22	3107	20	11844	50	5927	75	2901	50	500	642	90	2292	87	5750	—
Schleswig-Holstein	14	9935	30	4	20	10136	20090	39	2393	25	3876	75	2395	60	1411	75	298	322	61	8948	14	—	—
Westpreußen	17	4097	—	5	60	603	4723	07	372	50	1107	25	725	20	299	—	—	143	78	625	34	1400	—
Württemberg	45	31722	45	10	—	1527	33304	64	4351	70	4667	25	13865	23	4420	—	1100	—	971	92	3662	54	—

Anmerkung: Die Nachzahlungen und Rückzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, die Ausgaben für Rechtschutz, Agitations- und Reisekosten sowie sonstige Ausgaben in den Gauen den Verwaltungskosten hinzu gerechnet. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder: 44076.

Bewegungsstatistik des Verbandes der Deutschen Buchdrucker für 3. Quartal 1905.

Gau	Eingang der Abrechnung	Mitglieder Hand- u. Fuß d. 3. Qu. 1905	neu eingetretene	Wieder eingetretene	Zugereist	Som. Mitglieder		Winter		Som. Mitglieder		Winter		Konditionslos am 31. Dez.		Vorübergeh. erwerbshinf.	
						abgetreten	ausgetret.	abgetreten	ausgetret.	Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage				
Bayern	28./11.	3518	135	21	173	49	241	7	18	8	9	4	3610	552	13950	469	12979
Berlin	13./12.	8320	81	28	242	48	171	1	12	63	10	9	8452	2248	61572	1454	49917
Dresden	3./12.	1691	16	9	95	38	120	28	9	4	5	3	1680	385	10003	210	6722
Erzgebirge-Vogtland	11./11.	932	13	6	98	19	108	1	4	9	—	—	936	177	4142	88	2279
Frankfurt-Hessen	27./12.	1824	22	15	102	19	129	3	5	12	1	4	1828	228	5789	291	7502
Hamburg-Altona	1./11.	1767	6	3	71	15	61	16	4	3	2	1	1775	268	12003	160	7338
Hannover	8./12.	1776	16	9	112	35	132	4	6	8	3	2	1793	343	6716	176	4119
Leipzig	28./12.	3525	75	88	169	109	123	28	10	8	1	9	3787	630	17157	556	17710
Mecklenburg-Vübed	29./11.	416	9	—	30	6	33	—	—	1	—	—	427	76	2289	42	1149
Mittelrhein	21./11.	2226	52	13	235	16	287	3	4	10	2	4	2232	230	5140	287	6437
Nordwest	5./12.	814	21	4	87	6	93	5	4	5	—	—	825	96	1769	88	2362
Oberhein	20./11.	1004	8	3	137	7	136	1	4	7	1	1	1009	85	1588	127	2877
Ober	8./12.	1378	52	18	230	27	243	16	6	11	—	—	1427	205	4872	135	3456
Osterrhein	13./12.	1432	28	5	130	18	130	1	5	6	—	—	1469	203	4681	174	4392
Ostpreußen	30./10.	463	8	7	12	8	11	1	—	2	1	1	482	86	2753	48	1316
Rosen	1./12.	294	11	4	25	7	29	—	—	1	5	—	306	48	1203	33	1093
Rheinland-Westfalen	21./12.	4242	156	44	308	32	361	15	12	29	1	7	4357	426	9675	453	10600
In der Saale	16./11.	1842	47	13	191	28	183	6	10	8	1	2	1911	392	8496	190	3638
Schlesien	7./12.	1556	43	10	124	15	150	6	3	9	5	5	1570	361	10848	186	4463
Schleswig-Holstein	1./12.	750	7	5	120	3	109	—	—	7	2	4	763	120	3240	74	1704
Westpreußen	14./11.	300	13	4	21	4	20	—	—	2	—	—	320	55	1393	36	623
Württemberg	23./11.	2326	39	9	118	51	114	9	2	8	2	10	2399	243	5649	351	10570

* Die Bewegungsstatistik der sich auf der Reise befindlichen (hier nicht inbegriffenen) Mitglieder siehe „Korr.“ Nr. 11, 12 und 135 von 1905. Am Schluß des 3. Quartals 1905 verblieben auf der Reise 711 Mitglieder, der Gesamtmitgliedsstand betrug demnach am 30. September 1905: 44 069.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im dritten Quartale 1905.

1. § 2-Unterstützung. Für 11 Mitglieder im Gau Berlin, 2 im Gau Erzgebirge-Vogtland, 1 im Gau Hannover, 7 im Gau Leipzig, 1 im Gau Mittelrhein, 1 im Gau Nordwest, 4 im Gau Schlesien und 1 im Gau

Schleswig-Holstein (zusammen 26 Mitglieder), welche infolge Tarifdifferenzen oder wegen ihrer Verbandsangehörigkeit die Kondition verloren, bewilligte der Vorstand die Unterstützung nach § 2 der Beschlüsse b resp. eine einmalige Abreiseunterstützung.
2. Umzugskosten. Einen Beitrag zu den Kosten

ihrer Umzuges erhielten im Gau Bayern 10 Mitglieder, Berlin 10, Dresden 4, Erzgebirge-Vogtland 6, Frankfurt-Hessen 3, Hamburg-Altona 4, Hannover 15, Leipzig 5, Mecklenburg-Vübed 1, Mittelrhein 7, Nordwest 3, Oberhein 15, Osterrhein-Thüringen 7, Ostpreußen 2, Rosen 4, Rheinland-Westfalen 49, In der Saale 17, Schlesien 9, Schleswig-Holstein 3, Westpreußen 2 und Württemberg 10 Mitglieder, zusammen 190 Mitglieder.
3. Rechtschutz wurde 2 Mitgliedern im Gau Nordwest und 1 Mitgliede im Gau Schleswig-Holstein bewilligt.
4. Krankenunterstützung. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbsfähige (Kranke) wurden 28 Mitglieder im Gau Bayern, 40 Mitglieder im Gau Berlin, 2 Mitglieder im Gau Erzgebirge-Vogtland, 11 Mitglieder im Gau Frankfurt-Hessen, 4 Mitglieder im Gau Hamburg-Altona, 1 Mitgliede im Gau Hannover, 9 Mitglieder im Gau Leipzig, 10 Mitglieder im Gau Mittelrhein, 5 Mitglieder im Gau Oberhein, 1 Mitgliede im Gau Ober, 5 Mitglieder im Gau Ostpreußen, 5 Mitglieder im Gau In der Saale, 3 Mitglieder im Gau Schlesien, 2 Mitglieder im Gau Schleswig-Holstein, 2 Mitglieder im Gau Westpreußen und 3 Mitglieder im Gau Württemberg (zusammen 121 Mitglieder) mit Entziehung von einem bis sieben Tage Krankenunterstützung bestraft. In zwei Fällen wurde Entzug der Unterstützung für die Dauer der Krankheit ausgesprochen.
5. Invalidenunterstützung. Gemäß den Bestimmungen des Vorstandes vom 28. Juli 1902 wurden als dauernd Erwerbsunfähige (Invaliden) anerkannt und denselben die betreffende Unterstützung bewilligt: im Gau Bayern: 1. der 23-jährige Seher Eugen Kleinlein aus Nittenberg (Lungenkatarrh), 2. der 32-jährige Seher Adam Hauck aus Helmstedt (Lungenentzündung), 3. der 30-jährige Seher Leonhard Scharrer aus Wilhelmshof (Lungenkrankheit), 4. der 49-jährige Seher Ambros Ehrenberg aus Hammelburg b. Würzburg (Schlaganfall und Gehirnerweichung), 5. der 72-jährige Seher Johann Leonhard Horn aus Mittelbachsteden in Mittelfranken (Altersschwäche) und 6. der 43-jährige Seher Heinrich Herrbach

